

Einfach mit dem Flugzeug zu Franz von Assisi?

Mit der Fastenzeit beginnt erneut die Einladung zum „einfach leben“. Der Pastorale Raum Soest ruft zur Umkehr auf – weg vom „immer mehr“, hin zu ‚einem Leben im Genug‘, achtsam gegenüber Mensch und Schöpfung. Eine wichtige Initiative. Denn Fastenzeit will eine Haltung einüben, die trägt: weniger nehmen, bewusster leben, solidarischer handeln.

Umso irritierender wirkt die geplante „Pilgerreise“ nach Assisi – per Flugzeug. Ausgerechnet dorthin, wo Franz von Assisi radikale Einfachheit lebte. Franz ging zu Fuß, weil Nähe zu Gott, zu den Armen und zur Mitwelt für ihn zusammengehörten. Sein Sonnengesang steht bis heute für Respekt vor allen Geschöpfen und freiwillige Begrenzung.

Im Jubiläumsjahr seines 800. Todestages wäre das eine Einladung, ihn neu als Mahner für einen achtsamen Lebensstil zu entdecken. Stattdessen steigen rund 40 Menschen aus Soest ins Flugzeug. Kann man sich einem Heiligen nähern, indem man seine Botschaft überfliegt?

Ein Flug nach Italien verursacht pro Person mehrere hundert Kilogramm CO₂. Für eine ganze Gruppe wird daraus eine erhebliche Belastung für Klima und Biodiversität. Die Folgen tragen vor allem die Armen – jene, auf deren Seite Franz stand. Seit Enzyklika „LAUDATO SI‘ von Papst Franziskus (2015) ist klar: Schöpfungsverantwortung ist kein Zusatzprogramm, sondern Kern christlichen Handelns. Wer Umkehr predigt und zugleich vermeidbare Flugkilometer sammelt, beschädigt die eigene Glaubwürdigkeit.

Die Frage liegt nahe: Kann Fliegen Sünde sein? Wahrscheinlich dann, wenn wir um den Schaden wissen und dennoch die bequemere Lösung wählen. Eine Ökospiritualität mit Kerosinzuschlag bleibt ein Widerspruch. Alternativen gäbe es: Pilgern mit Bahn und Bus, eine franziskanische Woche vor Ort, spirituelle Entdeckungen in der eigenen Landschaft. Umkehr beginnt konkret.

Fastenzeit heißt zu fragen: Was genügt wirklich? Ein Verzicht auf Flugreisen wäre eine „Pilgereise der Hoffnung“, glaubwürdig und - zutiefst franziskanisch.

Dr. Franz-Josef Klausdeinken, Soest

Mittwoch, 4. März 2026

LESERBRIEF

„Einfach mit dem Flugzeug zu Franz von Assisi?“

**Zum Bericht „Fastenzeit
beginnt mit ‚einfach leben‘“
vom 21. Februar:**

Mit der Fastenzeit beginnt erneut die Einladung zum „einfach leben“. Der Pastorale Raum Soest ruft zur Umkehr auf – weg vom „immer mehr“, hin zu ‚einem Leben im Genug‘, achtsam gegenüber Mensch und Schöpfung. Eine wichtige Initiative. Denn Fastenzeit will eine Haltung einüben, die trägt: weniger nehmen, bewusster leben, solidarischer handeln.

Umso irritierender wirkt die geplante „Pilgerreise“ nach Assisi – per Flugzeug. Ausgerechnet dorthin, wo Franz von Assisi radikale Einfachheit lebte. Franz ging zu Fuß, weil Nähe zu Gott, zu den Armen und zur Mitwelt für ihn zusammengehörten. Sein Sonnengesang steht bis heute für Respekt vor allen Geschöpfen und freiwillige Begrenzung. Im Jubiläumsjahr seines 800. Todestages wäre das eine Einladung, ihn neu als Mahner für einen achtsamen Lebensstil zu entdecken. Stattdessen steigen rund 40 Menschen aus Soest ins Flugzeug. Kann man sich einem Heiligen nähern, indem man seine Botschaft überfliegt?

Ein Flug nach Italien verursacht pro Person mehrere hundert Kilogramm CO₂. Für eine ganze Gruppe wird daraus eine erhebliche Belastung für Klima und Biodiversität. Die Folgen tragen vor allem die Armen – jene, auf deren Seite Franz stand. Seit der Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus (2015) ist klar: Schöpfungsverantwortung ist kein Zusatzprogramm, sondern Kern christlichen Handelns. Wer Umkehr predigt und zugleich vermeidbare Flugkilometer sammelt, beschädigt die eigene Glaubwürdigkeit.

Die Frage liegt nahe: Kann Fliegen Sünde sein? Wahrscheinlich dann, wenn wir um den Schaden wissen und dennoch die bequemere Lösung wählen. Eine Ökospiritualität mit Kerosinzuschlag bleibt ein Widerspruch. Alternativen gäbe es: Pilgern mit Bahn und Bus, eine franziskanische Woche vor Ort, spirituelle Entdeckungen in der eigenen Landschaft. Umkehr beginnt konkret. Fastenzeit heißt zu fragen: Was genügt wirklich? Ein Verzicht auf Flugreisen wäre eine „Pilgerreise der Hoffnung“, glaubwürdig und – zutiefst franziskanisch.

Dr. Franz-Josef Klausdeinken
Soest